

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 181.

Hirschberg, Mittwoch, den 6. August 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
August und September

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Der Zwischenhandel und die Landwirtschaft.

Schon häufig ist darauf hingewiesen worden, daß für die Landwirtschaft eine erhebliche Schwierigkeit geschaffen ist durch die Existenz des Zwischenhandels. Selbstverständlich will derselbe verdienen, und zwar so viel wie möglich, und unter seiner Vermittlung leiden ebenso sehr der Produzent, d. h. der Landwirth, wie das consumirende Publikum. Der Erstere muß zu billigeren, als den üblichen Marktpreisen, abgeben, das Letztere mehr bezahlen, als eigentlich angemessen ist. Nun hat ja allerdings auch der Zwischenhandel seinen Nutzen, er ermöglicht einen schnelleren und sichereren Absatz und einen rascheren Umsatz. Nicht jeder Landmann kann mit dem Publikum oder auch nur mit großen Geschäften, welche die lebenden oder todtten landwirthschaftlichen Produkte weiter veräußern, direkt in Verkehr treten, das gestattet die Entfernung häufig nicht, und ebenso wenig auch die Menge der gewonnenen Produkte, er hat also an dem Zwischenhandel einen guten Freund, der ihm mühelos zu baarem Gelde verhilft. Das ist die gesunde Seite des landwirthschaftlichen Zwischenhandels, und es ist selbstverständlich, daß nicht wenige Geschäfte, welche auf diesem Gebiete thätig sind, sich nicht nur einen guten Namen in der Landwirtschaft errungen, sondern diesen auch behauptet haben. Aber wo Licht ist, ist eben auch Schatten, und keine erfreuliche Erscheinung im modernen Geschäftsleben ist jener Zwischenhandel, dessen Sinn nur auf die Spekulation gerichtet ist und bei dem, wie schon angedeutet, Producent und Consumant gleich schlecht fahren. Diese Gattung von Geschäftsleuten ist es auch, die nicht selten an den maßgebenden Marktplätzen zu „Ringens“ sich vereinigen, den Einkaufspreis herabdrücken, den Verkaufspreis emporheben. Daß bei der in verschiedenen Gegenden Deutschlands herrschenden Fleischmisere der Zwischenhandel und seine Speculation viel auf dem Gewissen haben, kann gar keinem Zweifel unterliegen. Niemandem ist es zu verdenken, wenn er die gegebene Geschäftslage zu seinem Vortheile ausnützt, aber zwischen geschäftlichem Profit und Speculation ist immer noch ein erheblicher Unterschied. Der einzelne Landwirth ist solchem Treiben gegenüber machtlos, er braucht Geld und muß im Augenblicke häufig genug an den verkaufen, welcher ihm gerade baares Geld bietet. Wohl aber können landwirthschaftliche Vereinigungen entschieden hiergegen Front machen, und machen sie nur ihren Mitgliedern

die Namen solcher Speculanten bekannt, so wird schon gewaltig gewonnen sein. Vom Verdienst lebt der Geschäftsmann, und es würde sehr verkehrt sein, dem Zwischenhandel den Brodloib so hoch zu hängen, daß seine Arbeit nicht mehr lohnte. Aber der speculativen Ausbeutung mißlicher Verhältnisse sollte entschieden ein Ende gemacht werden, und dies kann geschehen, wenn zum Willen sich die That gesellt. Zwischen dem Einkaufspreis von landwirthschaftlichen Produkten und dem Verkaufspreis an großen Märkten ist nicht eben selten ein solcher Unterschied, der einen in die Sache nicht eingeweihten Menschen unendlich verblüfft, fast unmöglich erscheint. Und doch liegen die Dinge so! Der reelle Zwischenhandel verdient die aufrichtigste Unterstützung durch die Landwirtschaft, weil es am besten ist, Jemand, den man nie ganz entbehren kann, zum Freunde zu haben. Gefennzeichnet aber muß jener Zwischenhandel werden, der im Trüben zu fischen sucht und gerade in schweren Zeiten seinen besonderen „Schnitt“ machen will. Das ist weder reell vom geschäftlichen Standpunkte, noch lobenswerth nach menschlichen Gesichtspunkten. Je kräftiger diesen Elementen die Stirn geboten wird, um so besser.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 5. August. Kaiser Wilhelm ist mit der „Hohenzollern“ und der „Irene“ am Sonntag Abend in der Bucht von Dover angekommen. Der Salut der deutschen Schiffe wurde von der englischen Strandbatterie erwidert. Votischer Graf Hatzfeldt und der deutsche Militärattaché aus London begaben sich an Bord der „Hohenzollern“. Die Landung erfolgte so zeitig, daß der Prinz von Wales nicht der „Hohenzollern“ mit der englischen Nacht „Osborne“ begegnen konnte, wie ursprünglich festgesetzt war. Da die für die Geschwader-Übungen mobilisirte englische Kriegsflotte an anderer Stelle für den Empfang des Kaisers versammelt wurde, war die Rheide von Spithead ganz von Kriegsschiffen entblößt. Der Kaiser fuhr in den Hafen von Cowes in Begleitung eines deutschen Panzerschiffes, fünf britischer entgegengefahrter Torpedoboote und der Admiralsyacht „The Queen“ ein. Das Hafengeschwader gab den Königsalut ab, als die Hohenzollern Spithead passirte. Bei Cowes erwartete eine Menge buntbesagter Yachten die Ankunft des Kaisers, der die aufgestellte Ehrenwache abschnitt und sich sofort nach dem Osborne-Schlosse begab, wo er von der Königin herzlich begrüßt wurde. Beim Empfange war auch der Ministerpräsident Lord Salisbury zugegen. Am Nachmittag besuchte der Kaiser die englische Flotte, Abends war größere Familientafel. Besondere Veranstaltungen finden aus Anlaß des Kaiserbesuches nicht statt, da derselbe einen streng familiären Charakter behalten soll. Das Wetter ist prächtig.

Von anscheinend unterrichteter Seite wird in der Frkf. Ztg. mitgetheilt, daß unser Kaiser an der Abfassung der Denkschrift über das deutsch-britische Abkommen, namentlich an ihrem einleitenden allgemeinen Theil, persönlichen Antheil habe.

Der Reichsanzeiger publizirt die Ernennung des Freiherrn von Rottenhan, bis-

herigen deutschen Gesandten in Buenos Aires, zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen.

Fürst Bismarck ist am Montag Abend in Bad Rissingen angekommen und von einer zahlreichen Menschenmenge festlich empfangen worden. — Uebrigens ist der Fürst in Schönhausen wiederholt von fremden Berichterstattern um Unterredungen ersucht worden, lehnte aber jeden Empfang mit der Motivirung ab, er wolle sich erholen.

Die feierliche Eröffnung des 10. internationalen medizinischen Kongresses in Berlin hat am Montag Vormittag 11 Uhr in dem zum Versammlungsort umgewandelten Circus Krenz stattgefunden. Zur Begrüßung hatten sich auch die Minister von Bötticher und von Goplér eingefunden. Zahlreiche fremde Deputirte überbrachten Grüße aus ihren Ländern. Vorträge hielten Sir Joseph Lister aus London über den gegenwärtigen Stand der antiseptischen Chirurgie und Professor Robert Koch über die bakteriologische Forschung. Heute Dienstag findet ein Bankett im Rathhause statt.

Gegen den Geh. Rath Dr. Hinzpeter, der sich ja vielfach mit socialen Fragen beschäftigt und dem Kaiser darüber Gutachten unterbreitet hat, wird jetzt in der Rhein. Westf. Ztg., die den großen rheinisch-westfälischen Industriellen außerordentlich nahe steht, ein so starker und heftiger Angriff erhoben, daß man bemerken kann, wie verhaßt jenem Blatte seine Ansichten sind. Es wird dem Dr. Hinzpeter rundweg jede Erfahrung und jede Sachkenntnis über Arbeiterfragen, geradezu jede Menschenkenntnis abgesprochen, und heftig getadelt, daß Dr. Hinzpeter eine Art „unverantwortlicher Rath“ des Kaisers bilden wolle. Daß diese Heftigkeit irgendwie nützen sollte, ist nicht abzusehen. Wenn Dr. Hinzpeter von der socialen Frage nichts verstehen soll, so konnte man ihm das auch ruhig sagen, das wäre besser gewesen nicht bloß, sondern hätte auch auf fernstehende Kreise einen angenehmeren Eindruck gemacht. Zudem können aber auch die von der Rhein. Westf. Ztg. vertretenen Kreise nicht sagen, daß sie allein über sociale Fragen gründlich zu urtheilen verstehen. Ihre Handlungsweise vor dem ersten großen Arbeiterstreik war wenig angemessen und sehr viele schlichte Bürger in Rheinland und Westfalen, die absolut nichts von den Herren Schröder, Bunte und Siegel wissen wollen, haben sich darüber deutlich genug ausgesprochen. Die socialen Fragen erheischen ruhige Behandlung, aber keine gehässigen Ausfälle, daran mag man alle Zeit denken.

Auf Ersuchen der deutschen Reichsregierung sind die englischen Kriegsschiffe in Buenos Ayres von ihrer Regierung angewiesen worden, nöthigenfalls auch die dort ansässigen Reichsdeutschen unter ihren Schutz zu nehmen.

Eine directe Kurierzug-Verbindung Paris-Berlin, die schon häufig in Anregung gebracht, aber nie zur Ausführung gelangt war, ist jetzt definitiv gesichert und wird vom 1. October ab Geltung erlangen. Die Strecke wird fortan in 20 1/2 Stunden zurückgelegt, während der bisherige schnellste Zug 22 1/2 Stunden gebrauchte. Die Route ist Berlin-Magdeburg-Hildesheim-Köln-Nachen-Bonn-Büdingen-Charlottenburg-St. Quentin-Paris.

Die Vereinbarung ist auch ein Zeichen dafür, daß man in Paris ruhiger zu denken beginnt.

— Die gesamte belgische Presse spricht sich äußerst befriedigt über den Kaiserbesuch in Ostende aus, der im ganzen Lande den tiefsten und wohlthuerndsten Eindruck hervorgebracht habe. Selbst die ausgesprochensten Franzosenfreunde, deren in Belgien es ja nicht wenige giebt, sind von der Deutseligkeit und dem männlichen Auftreten des Kaisers freundlich berührt. Die Pariser Zeitungen hingegen können nur mühsam ihre schlechte Stimmung angesichts der herzlichen Aufnahme, welche der Kaiser in Ostende gefunden, verbergen. Einige Zeitungen erblicken in der Reise des Kaisers einen Versuch, Belgien zum Dreikönigreich heranzuziehen. Andere geben zu, daß der Kaiser in loyaler Weise an der Aufrechterhaltung des Friedens arbeitet, meinen aber, das Uebel, an welchem Europa leide, sei nicht durch Allianzen zu heilen. Es rühre von Elsaß-Lothringen her, welches neutralisiert werden müsse.

— Einige Franzosen haben bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Ostende in kleinlicher Weise zu demonstrieren versucht. Die französische Harmoniegesellschaft, welche sich an den musikalischen Aufführungen im Kurhause betheiligte, blieb während der Anwesenheit des deutschen Kaisers denselben fern. Ferner ist zu erwähnen, daß während der Fahrt des Kaisers eine Gruppe von Franzosen, die sich durch die begeisterten Rundgebungen der Menge gereizt fühlte, „Vive la France“ rief, aber alsbald durch ihre Umgebung zum Schweigen veranlaßt wurde, und daß verschiedene französische Willenbewohner mit ihrer Abreise gedroht hatten, falls die Häuser, in denen sie logirten, flaggen würden. Diese kleinliche Bethätigung chauvinistischer Gesinnung fand indessen wenig Beachtung.

— Aus Spanien eingelaufene Privatbesprechungen sprechen sich über die Cholera sehr beunruhigend aus. Die Epidemie dehnte sich schnell außerhalb der Provinz Valencia aus. Mehrere anstehende Provinzen seien bereits von der Seuche ergriffen. Das Mißtrauen in die von der Regierung veröffentlichten Bulletins, sowie die außerordentliche Hitze verschlimmerten die Panik.

— Aus Ostafrika. Der stellvertretende Reichscommissar Dr. Schmidt hat allen Europäern den Zutritt in das Innere des deutschen Schutzgebietes untersagt. Der englische Missionar Dr. Wolfendale, welcher ohne Erlaubniß die Reise antreten wollte, mußte nach Zanzibar zurückkehren. — Der Sultan von Zanzibar hat sechs Häuser auf dieser Insel, welche die sogenannte Sklavenbörse bildeten, polizeilich schließen lassen.

— Der englische Kriegsminister hat im Unterhause des Parlamentes erklärt, daß er zur Einsicht gelangt sei, daß die Strafurtheile gegen die sechs, wegen Meuterei verurtheilten Garde-Grenadiere etwas hart seien. Wie verlautet, dürften vier der Grenadiere schon nach dreimonatlicher, und die übrigen zwei nach 12monatlicher Haft entlassen werden. — Dadurch wird die Disziplin gewiß nicht gefördert.

— In Buenos Ayres spitzt sich die Lage fortdauernd zu. Eine Abordnung der Börse und Handelskammern, begleitet von zahlreichen Bürgern, erschien bei dem Minister Roca und bat ihn Namens der Bürgerschaft, den allgemein verhassten Präsidenten Gelman zum Rücktritt aufzufordern, da sonst keine Ruhe zu erwarten sei. Roca lehnte den Auftrag ab, versprach aber, nach Kräften vermittelnd auf Gelman wirken zu wollen. Major Palma, bekannt als einer der thätigsten Führer des Aufstandes, ist plötzlich an Gift gestorben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. August 1890.

* [Der Erbprinz von Meiningen] hat, da sein Urlaub zu Ende, Erdmannsdorf bereits wieder verlassen; am Sonntag ist derselbe mit dem um 2 Uhr 5 Min. von hier abgehenden Personenzug nach Berlin zurückgereist. Die Frau Erbprinzessin, welche ihren Gemahl zur Bahn begleitete, wird mit ihrem Töchterchen Feodora noch einige Zeit in Erdmannsdorf verbleiben.

* [Entwended] wurden im Laufe des gestrigen Tages von den im Hause Schilbauerstraße Nr. 30 aufgestellten Waaren ein Paar Leder-Pantoffeln im Werthe von 2,50 Mk.

* [Die Hochsaison des Feinschmeckers] hat mit dem August begonnen. Nur selten steht für die Tafel eine so reiche Auswahl zu Gebote wie jetzt. Das Geflügel ist jetzt besonders zart und schmackhaft, junge Tauben und Enten, Gänse und Hühner. Alles was nur immer das Herz begehren mag. Auch wer für Fische schwärmt, braucht nur zu wählen. Allerdings die schönsten Tage der Krebse sind bald vorüber und ein paar Wochen, dann nahen wieder die Gefürchteten „mit R.“ Der Vegetarier kann in Wonne schwelgen. Gemüse und Obst in reicher Fülle und dabei billig. Es soll freilich Menschen geben, die nur Gemüse gern essen, wenn es selten ist, die nur die ersten, jungfräulich zarten Pflänzlein goutiren und die späteren, ausgewachsenen, billigeren Gemüse den Vegetariern und Tagelöhnern überlassen. Aber den letzteren schmeckt es trotzdem recht gut. Wer durchaus für Erstlinge schwärmt, kann sich jetzt schon Aprikosen und Pflirsche, zeitige Äpfel, Birnen und Pflaumen, sogar schon Hie und da auch reife Weintrauben leisten; Vorkboten der schätzerreichen Pomona. Für den philosophischen Kopf — und auch unter den Feinschmeckern soll es solche geben — liegt ein eigener Genuß darin, schon im August einige Herrlichkeiten des Herbstes genießen zu können. Noch steht rings die Natur in sommerlicher Pracht und Fülle, noch braust die Vollkraft des Naturlebens, mitten in dieser schönen Zeit werden wir an den Herbst, an das Welken und Entblättern, an die Vergänglichkeit gemahnt, aber nicht durch rauhe Stürme, nicht durch einen Wirbel gelber Blätter, sondern durch wunderbar würzige Früchte, welche die Natur gewissermaßen als Trost der melancholischen Herbstzeit beigegeben hat.

* [Insektenstiche] spielen jetzt eine böse Rolle. Unsere Schuljugend kehrt von den Spielplätzen heim mit Stichwunden, die bei der Größe ihrer entzündlichen Ausdehnung wie Brandwunden erscheinen. Die schweißigen Ausdünstungen des Körpers locken die stechenden Insekten besonders an. Daß derartige Stiche bisweilen recht schlimm werden und tagelang Schmerzen verursachen können, werden die Meisten aus Erfahrung wissen. Es ist in den letzten Jahren öfter vorgekommen, daß Leute binnen 24 Stunden an Insektenstichen gestorben sind. Um den Entzündungszustand sowie das lästige Jucken gewöhnlicher Mückenstiche zu verhindern, empfiehlt es sich, wie schon oft angerathen ist, sofort einen Tropfen Salmiageist auf die gestochene Stelle zu tupfen.

* [In dem Prozesse] gegen die Excedenten im Hergewirge wurde am Sonnabend nach 16tägiger Dauer der Verhandlung vom Strafgericht zu Reichenberg das Urtheil gefällt. Von 87 Angeklagten wurden 7 gänzlich freigesprochen, 2 zu 2 Jahren, 1 zu 20, 4 zu 18 Monaten u. s. w. herab bis zu 14 Tagen Kerker und in den Ersatz der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt. Das Gesamtstrafmaß betrug rund 33 Jahre. Die Beschädigten wurden mit ihren Schadenersatzansprüchen in der runden Summe von 25000 Gulden auf den Civilrechtsweg gewiesen.

* [An dem 3. Gauturnfest] des Aupa-Elbe-Turngaues, welches in Verbindung mit der Weihe der neuen Fahne des deutschen Turnvereins zur Freiheit am Sonnabend und Sonntag in Freiheit stattgefunden hat, nahmen auch einige Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins Theil. Das Fest wurde am Sonnabend Abend durch einen imposanten Fackelzug eingeleitet, darauf folgte Commers im städtischen Gasthose. Manches Wort und Lied auf die deutsche Brüderschaft und Einigkeit erklang hierbei und fand begeisterte Aufnahme. Der Commers, welcher von Herrn Oberförster Vogelsgang aus Trautenau in trefflicher Weise geleitet wurde, zog sich bis nach Mitternacht hin. Am Sonntag schon in der 7. Morgenstunde nahm das Wettturnen auf dem überaus günstigen gelegenen, durch Fahnen und Tannengrün überreich geschmückten Festplatze seinen Anfang. Der Festzug, welcher sich um 9 Uhr nach dem Marktplatz in Bewegung setzte, wies etwa 20 Fahnen auf, auch die Vertreter der städtischen Behörden von Freiheit, Marschendorf u. nahmen an demselben Theil. Auf dem Marktplatz war eine Rednertribüne errichtet, von der zunächst der Bürgermeister von Freiheit die Festtheilnehmer in herzlichen Worten begrüßte. Herr Pfarrer Fuchs nahm die Weihe der neuen Fahne vor. Herr Vogelsgang hielt sodann eine kernige Festrede, die zu wiederholten Malen von Jubelrufen unterbrochen wurde. Das Mittagbrot wurde ge-

meinsam im städtischen Gasthause eingenommen. Auf dem Festplatze herrschte am Nachmittag ein gar reges turnerisches Leben und ein festliches Treiben, denn für Unterhaltungen der verschiedensten Art war seitens der Festveranstalter in bester Weise Sorge getragen. Das Fest erreichte erst spät am Abend seinen Abschluß mit einem Festball. Die hiesigen Theilnehmer kehrten gestern, hochbefriedigt von der ihnen zu Theil gewordenen gastlichen Aufnahme, nach Hirschberg zurück.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein Granat-Armband von der Wilhelmstraße bis zum Bahnhof und ein schwarzer Spitzen-Shawl von Warmbrunn bis Hirschberg, Schützenplatz 4. — Entlaufen: Ein Hahn, italienische Rasse, dem Gasthofbesitzer Ertelt, „Deutscher Kaiser“, in Cunnertsdorf.

* Jannowitz, 4. August. Im Gerichtstretscham zu Neu-Jannowitz wurde ein Potemmonaie mit Inhalt gefunden, welches wahrscheinlich ein Gast dort verloren hat.

a. Schöna, 4. August. Der bevorstehende Bau der Eisenbahn Goldberg-Schöna-Merzdorf bildet hier das allgemeine Tagesgespräch, namentlich werden mit Bezug auf den Ort, woselbst der Bahnhof für unsere Stadt angelegt werden wird, allerlei Vermuthungen und Wünsche ausgesprochen. Es herrscht die Meinung vor, daß derselbe auf Röversdorfer Terrain gebaut werden wird. Die Stadtverordneten haben in einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung beschlossen, bei der zuständigen Behörde dahin vorstellig zu werden, daß wenn irgend möglich den allgemeinen Wünschen nachgekommen und der Bahnhof auf Schönaer Terrain oder doch wenigstens in nächster Nähe angelegt werde. Die Erfüllung dieses Wunsches ist wohl zu hoffen, umsomehr, da die kleine Commune Schöna durch Zeichnung von 40000 Mk. für den Bahnbau gewiß eine große Opferfreudigkeit an den Tag gelegt hat.

d. Lauban, 4. August. Am Freitag spielten die Kinder der Arbeiter Lange'schen Eheleute in Kerzdorf am Ufer des Queis. Dabei kam der vierjährige Pflegesohn dem Ufer zu nahe, stürzte in das Wasser und ehe noch die 10jährige Pflegeschwester den Unfall bemerkt hatte, war das Kind schon eine Strecke vom Strom mit fortgenommen worden. Als Leiche wurde dasselbe ans Land gebracht. — Schon wieder ist über einen Unfall, herbeigeführt durch unvorsichtiges Handeln einer Schußwaffe, zu berichten. Ein 15jähriger junger Mann in Rothwasser fand gestern Vergnügen daran, aus einem Terzerol mehrere Schüsse abzufeuern. Bei dieser Gelegenheit entlud sich ein Schuß vorzeitig und zerriß ihm drei Finger der linken Hand vollständig. Obgleich ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, mußte eine Amputation der Hand vorgenommen werden.

X. Waldenburg, 4. August. Die Verhältnisse der Bergarbeiter im hiesigen Bezirk werden nach jeder Richtung hin vom Fürsten von Pleß jetzt eingehend studirt. Der Fürst hat dieser Tage selbst einige Grubenschächte besucht, um sich von den Verhältnissen durch den Augenschein zu überzeugen.

g. Freiburg, 4. August. Heute früh wurde in der Röhrbütte auf dem Marktplatz der Leichnam eines jungen Mannes aufgefunden. Man erkannte in dem Aufgefundenen einen Schuhmachergesellen, der erst vor einigen Tagen hier zugereist war und heute in Arbeit treten sollte. Ob der Ertrunkene absichtlich oder fahrlässiger Weise in die Bütte gelangte, ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt.

k. Jauer, 4. August. Bei seinem Besuch auf Schloß Rohnstod wird der Kaiser auf einem durch pietätvolle Erinnerungen geheiligten Boden stehen. Schloß Rohnstod ist durch den jetzigen Besitzer Grafen Bolko von Hochberg, Generalintendanten der königl. Schauspiele, von dem Besitz der älteren Hochberg'schen Linie, des Fürsten v. Pleß, abgezweigt und umfaßt über 2000 Hectar Land, wovon mehr als die Hälfte Wald ist. Rohnstod liegt in leicht hügeligem Terrain, dessen höchste Spitze der Kreuzberg bei Striegau ist, von dessen Höhe das Erinnerungskreuz an den Sieg von Hohenfriedeberg herabwinkt. Schloß Rohnstod ist von seinem jetzigen Besitzer im Renaissancestyl erbaut und von breiten Wallgräben festungsartig umschlossen. Der große, gut gepflegte Park besitzt viele schöne alte Bäume und prächtige Fernsichten. Die Räume des Schlosses beherbergen zahlreiche Kunstschätze, werthvolle Gemälde und prachtvolle Malachit-Arbeiten. Die Zimmer des

Kaisers sind mit altfranzösischen Gobelines drapirt. In denselben Zimmern im Vaterregeschloß des Schlosses nahm Friedrich der Große nach der Schlacht bei Hohenfriedberg Quartier. Am Abend vorher, am 3. Juli 1745, hatte daselbst ein Kriegsrath des sächsischen Generals mit dem Oberstcomandirenden der Oesterreicher, dem Herzog von Rothringen, stattgefunden, bei dem sie schon siegesgewiß das Fell des preussischen Bären theilten. Friedrich der Große war später noch wiederholt Gast in Rohnstock. Im Jahre 1857 weilte auch Kaiser Friedrich als Kronprinz von Preußen in diesen Räumen.

o. Leobischütz, 2. August. Am vergangenen Sonnabend suchte ein junger Mensch mehrere hiesige Familien auf und versuchte das Mitleid derselben in Anspruch zu nehmen, wobei er sich gerirte, als wenn er nicht deutsch, sondern nur französisch verstünde. In einigen Fällen hatte er auch Erfolg. So auch bei einem Kaufmann H.; derselbe bemerkte indeß am Abend den sauberen Patron im Saffner'schen Gasthause beim Hochbierfeste, wo er mit einer Dame ein nobles Abendbrot verzehrte und ganz gemüthlich deutsch plauderte. Herr H. benachrichtigte den Polizeiwachtmeister Pohl und dieser veranlaßte die Verhaftung des Pärchens. In der Dame, welche wieder entlassen wurde, ermittelte man eine Schloßherrin aus Jöbten und in ihrem Begleiter einen stillosen Kaufmann aus Ostpreußen. Letzterer wurde in Haft behalten und dem Gericht übergeben.

s. Ziegenhals, 4. August. Als die Wittve Mohr aus Nothfist in der Mühle zu Deutschwette auf der Tenne mit Strohräumen beschäftigt war und an einem auf derselben stehenden Roggenfuder vorüberging, fiel von demselben auf unerklärliche Weise eine Gabel zum Garbenlangen herab und fuhren die scharfen Zinken der Frau so tief in das linke Armgelenk, daß die Spitzen auf der entgegengesetzten Seite zum Vorschein kam. Ein Arbeiter zog mit großer Mühe der Schwerverwundeten die Gabel aus dem Arme.

z. Tarnowitz, 4. August. Die hiesige Strafkammer verurtheilte einen Maschinenwärter aus Zabrze zu 1 Jahr Gefängniß, weil derselbe einen Hüttenaufseher des Taschendiebstahls bezichtigt hatte.

* Glogau, 4. August. Die Bewohner des Hauses Langestraße 83 gewahrten seit einigen Tagen einen penetranten Geruch, der von einem Verwesungsproceß herzurühren schien. Als man der Ursache des immer stärker werdenden Geruches endlich nachforschte, entdeckte man, daß derselbe aus einer verschlossenen Stube drang, in welcher die Frau eines Nagelschmieds, die von ihrem Manne getrennt lebt, wohnt. Zugleich erinnerte man sich auch, daß die Frau seit einigen Tagen ihre Wohnung nicht verlassen habe. Nachdem die Thür gewaltsam geöffnet worden war, fanden die Eintretenden die Frau todt am Boden liegen. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Frau von einem Herzschlag betroffen wurde, welcher ihrem Leben schon vor 4 oder 5 Tagen ein Ziel setzte. Die Leiche wurde nach dem städtischen Leichenhause gebracht.

* Tost, 4. August. Was heut zu Tage nicht Alles als „Beleidigung“ aufgefaßt wird, ist manchmal zu verwundern. Es war am Abend des 22. März dieses Jahres, als ein fideles Reiseonkel aus Breslau in Moser's Hotel in Tost einkehrte, um daselbst zu übernachten. Wie üblich, wurde ihm der Fremden-Meldezettel vorgelegt. Unser Reisender füllte trotz seiner Müdigkeit — die liebe Kundschaft hatte ihm das Leben nach Kräften sauer gemacht — alle Rubriken gewissenhaft aus. Da, den Blick

auf den Zettel gerichtet, fällt ihm die Rubrik „Besondere Bemerkungen“ auf; er denkt nach, was er für „Besonderheiten“ an seiner werthen Person hat, und da er in seiner Bescheidenheit — Reiseonkel sind bekanntlich immer bescheiden — nichts besonders zu entdecken vermag, taucht er kurz entschlossen die Feder ein und füllt die Spalte mit der kurzen, aber charakteristischen Antwort aus: „Ein guter Mensch“. Mit dieser Bemerkung versehen, wandert der Zettel auf die Polizei, deren Dirigent, Herr Bürgermeister Hirschberg, Einsicht davon nimmt. Statt aber sich zu freuen, daß Tost „einen guten Menschen“ mehr in seinen Mauern beherbergt, fühlt sich der Herr Bürgermeister durch die Bemerkung des guten Breslauer in seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter von Tost gekränkt und stellt gegen denselben Strafantrag wegen Beleidigung bezw. Verhöhnung der Tost'ser Polizei. Am 10. September steht in dieser merkwürdigen Beleidigungsaffaire vor dem hiesigen Schöffengericht Verhandlungstermin an.

* Schoppin, 4. August. Der Lehrer König hatte versäumt, die letzte Klasse der Schloßfreiheit zu erneuern. Jetzt hat er das Nachsehen, denn seine Nummer wurde mit 50000 Mark gezogen. Das nennt man Pech haben!

§ Ratibor, 4. August. Gegen die frühere Wirthin des vor etwa 2 Jahren zu Gwiltz, Kreis Pleß, verstorbenen Pfarrers Schiller ist seitens der Königl. Staatsanwaltschaft die Untersuchung wegen Unterschlagung eingeleitet worden. Die Wirthin soll sich aus dem Nachlasse des Pfarrers Werthpapiere, sowie Inventarstücke im Gesamtbetrage von 9000 Mark rechtswidrig angeeignet haben.

Bermischtes.

Kaiser Bismarck und das deutsche Mädchen. In einem süddeutschen Blatte veröffentlicht ein „deutsches Mädchen“ folgendes Gedicht an den bisherigen Reichskanzler:

„Starker, eifriger Mann,
Deinen Willen nie ich beugte,
Der den Feind bezwingen kann,
Vor dem alle Welt sich beugt,
Beuge jetzt den hohen Sinn!
Schau auf Deinen Heiland hin!“

„Großer Mann, o laß das Grollen,
Leut' zum Himmel Deinen Blick,
Kraft von oben Dir zu holen.
Krieg, erkämpf den großen Sieg,
Denn ein wackrer Mann
Bleibt, wer selbst sich zwingen kann.“

In den Rhein-Weinbergen an der Loreley wurde an verschiedenen Stellen die Reblaus entdeckt. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Verseuchung bereits einen großen Umfang angenommen hat. Die Gefahr ist um so größer, als die Reblaus bei der jetzigen Witterung besonders lebhaft und zur Weiterverbreitung geeignet ist. Im Ganzen mit rheinischen Weinbaubezirke herrscht große Besorgniß.

Ein schwerer Unglücksfall trug sich in der „Neuen Welt“ in der Haafenstraße in Berlin zu. Das dort aufgestellte, große Dampfkaroussel stürzte, als dasselbe von zahlreichen Personen (Erwachsenen und Kindern) besetzt und in vollem Gange war, ein. Es wurden unter den Trümmern etwa 20 Personen begraben. Die anwesende Gendarmerie übernahm sofort die Leitung der Rettungsarbeiten. Durch Telephon wurde die Niddorfer Feuerwehr requirirt. Es dauerte etwa 3/4 Stunden, bis die Verunglückten, deren Klagen und Hilferufe schauerlich unter den übereinanderliegenden Eisen- und Holztrümmern hervortönten, hervorgeholt waren. Dieselben wurden vorläufig in die Bude des Schaubudenbesizers Wassermann geschafft und nothdürftig verbunden.

* [Sitzung der Königl. Strafkammer vom 5. August.] Eine Berufungssache wird heut zu Ende geführt, die schon einmal angefaßt, aber verlagert worden war. Zwei Streckenarbeiter aus Rabishau waren des Diebstahls angeklagt, wovon der eine von dem Schöffengericht zu Friedeberg a. d. Spreßung, der andere aber schuldig befunden und zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden war. Gegen dieses Urtheil hat der Letztere Berufung eingelegt. Der Diebstahl soll auf dem Bahnhof Rabishau vorgekommen sein, vor der Thüre des Wartezimmers 3. Klasse, wo die Arbeiter für gewöhnlich ihr Handwerkszeug niederlegen. Es sollen von dieser Stelle zwei Aerte fortgenommen sein. Das Urtheil des Schöffengerichts wird aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Am 30. Mai d. J. wurde der f. J. bei Herrn Mechaniker Schneider beschäftigte Uhrmacher Aufginst wegen Diebstahl und Veruntreuung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Angeklagter hatte eine Menge werthvoller Maschinen- und Einrichtungsgegenstände und Theile entwendet, die in seinem Koffer vorgefunden wurden. Der Angeklagte wiederholt auch heut, daß er in seiner hiesigen Stellung wenig oder gar keinen Lohn erhalten und daß ihm für sich zu arbeiten erlaubt worden sei. Die Königl. Staatsanwaltschaft, welche bezügl. d. r. Geringfügigkeit der Strafe gleichfalls die Berufung eingelegt hatte, zog dieselbe im Laufe der Verhandlung zurück; der Gerichtshof hält das erste Strafmaß für gerechtfertigt und es bleibt bei dem ersten Erkenntniß. — Ein Einwohner aus Allersdorf bei Gießenberg ist vom dortigen Schöffengericht wegen unberechtigten Fischens in Dorfbach zu 45 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hat der Verurtheilte die Berufung eingelegt. Der Vertheilte will vom Richter ganz bestimmt in der Nacht vom 13. zum 14. September v. J. mit einem Fischhaken betreten und genau erkannt worden sein. Uebrigens ist der Verurtheilte wegen eines ähnlichen Vergehens schon früher vorbestraft. Auch diese Berufung wird seitens des Gerichtshofes verworfen. — Der Arbeiter Wolf, aus Grunau gebürtig, in h. r. Male wegen Diebstahls vorbestraft, hat sich herorts bei Herrn Kaufmann Roske 15 M. auf ein gefälschtes Schreiben erschwemelt, um Geld zum Verjubeln zu haben; 2. hat er bei Herrn Färber Radolph hier einen Ballen Leinwand als im Auftrage des Herrn Färber Luz aus Grunau entnommen und die Waare für 8 M. verkauft und 3. hat er einem Anderen die Arbeitszeugnisse entwendet. Bei diesen Schwindelen hat ein gleichfalls vorbestrafter Arbeiter, Namens Förster, den Fehler gespielt, resp. Hilfe dabei geleistet. Die Angeklagten sind geständig und werden, Wolf zu 2 Jahre Gefängniß, Förster zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 4. August. (Produkten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schlep-pend, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil unverändert. Weizen bei schwach. Angeb. fest, per 100 Kgr. schief. weißer 17.20—18.60—20.20 Markt, gelber 17.10—18.50 bis 20.10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen f. und trock. Qual. verl., per 100 Kilogramm neuer 15.00—16.00—16.80, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 13.00—14.00—14.50, weißer 14.50 bis 15.50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 17.10—17.30—17.70 M. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 M. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Markt, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 M. — Wicken ohne Aend., per 100 Kgr. 14.00 bis 15.00—16.00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 M. — Erbsen preisstaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 M. — Victoria 16.60—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Haussamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 M. Winterraps 17.25—19.50—22.25. Winterrüben 17.00—18.50 bis 22.00. — Kapuskuchen behauptet, per 100 Kgr. schief. 12.00 bis 12.50 M., fremder 11.50—12.00 M. — Leinwollen in fester Haltung, per 100 Kgr. schief. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 M. — Palmkernkuchen gut verkauft, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 M. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.80 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 M.

I-Träger, Eisenbahnschienen, Pa. Portland-Cement, Drahtnägeln,

empfehlen billigt

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 n. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.
Eisenwaaren, Baubeschlag und
Werkzeuggeschäft.

Berliner Bratenschmalz,
a Pfd. 60 Pf.,
in bester Güte,
hochfeine Margarine,
a Pfd. 80 Pf.,
Cocos-Außbutter,
feinste Qualität, a Pfd. 60 Pf.,
neue schott. Vollheringe
offerirt
G. Noerdlinger.

Turnfahrt des M. T. B.

So ntar, den 10. August, früh
5 Uhr:

Omnibusfahrt nach Agnetendorf
und von da

Aussieg nach dem Mähügel
Anmeldung zur Theilnahme ist Frei-
tag bei Herrn **Zelder**. Gasse willkommen

4. Klasse 182. Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Bei der Ziehung am 4. August wurden folgende größeren Gewinne gezogen: 10000 M. Nr. 35707 39734 127619; 5000 M. Nr. 6859 22208 50729 91116 140668 170977; 3000 M. Nr. 5864 20625 35320 36126 36146 38427 42980 44580 51698 55751 57819 70393 71350 75275 79648 82095 82118 82510 92667 94032

98790 104510 105027 107228 112294 122342
125071 125200 125248 127215 134564 140317
140941 146470 147781 158541 161194 169959
179779 184407 187919 188376 188848;
1500 M. Nr. 306 690 848 8511 22348 30268
36730 43123 43629 45105 47096 48181 65298
71836 73665 78435 83007 84286 84393 90535
92046 92308 97547 109376 109631 110508
115645 116874 118361 120364 125086 126339
127648 129325 142497 148423 148816 173663;
500 M. Nr. 413 5699 12830 13240 14312
15213 18016 23551 29581 34961 37470 37508
39461 42378 59717 68862 80746 85769 88759
89426 93517 102494 112171 127093 129487
132968 146190 147803 148281 171097 182923
183724 187950. — 10000 M. Nr. 53138
97368; 5000 M. Nr. 1365 13175 84688
132353 148553; 3000 M. Nr. 618 9925
11266 25058 30022 40652 42825 49508 55996
61503 63212 64574 68133 68707 75987 79459

79528 83323 91484 97141 102530 113147
114648 121090 126417 127845 128570 130121
130477 141538 144153 152799 157242 160919
161018 168148 169548 171524 171879 171910
180396 188831; 1500 M. Nr. 12847 13558
32591 35971 38897 46892 63910 66235 71300
75030 88912 99822 103044 111391 116094
121180 126099 133851 139286 148374 151581
170423 172071 174938 176767; 500 M. Nr.
732 17324 25495 27985 37621 42175 42751
49199 56160 70415 72212 73162 73375 74614
85312 95061 101192 111523 112703 115046
117170 117275 117724 129439 135505 135743
148755 154514 154959 159022 164976 177678
189824.

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit
Garten und Nebengebäuden.
1. Jan. o. später z. verm. **Schützenstraße 23.**

Großer Inventur-Vorverkauf

bis 6. August.

Um den ganz enormen Waarenbestand zu verkleinern, verkaufe ich vom heutigen Tage an

Tricot-Taillen, schwere Waare, Stück 3 Mt., Corsets, sonstiger Preis 2, 3, 4, 5 Mt., jetzt 80 Pf., 1, 1,50, 2, 2,50, 3 Mt., **Satin-Blusen**, soweit der Vorrath reicht, Stück 1,75, 2, 2,50 Mt., **seidene Handschuhe**, 4 Knopf lang, Paar 50 Pf.

Norma-Herren-Hemden, Stück 2 Mt., **Regenschirme**, Stück 1 Mt., 1,50 Mt., 1 Mt., 2,50 Mt., 3 Mt.

Gardinen

räume gänzlich und verkaufe Tüllgardinen das Meter 30, 35, 40, 50, 60 Pf., sonstiger Preis 50, 75, 100 Pf., **Herren-Gravatten, Westen**, Stück 40, 50, 75 Pfennige, **Oberhemden**, Stück 2,60, 3 Mt., **Kragen in Leinen und Gummi**, **Universal-Wäsche**, enorm billig, **Gummi-Träger**, 50, 75, 100 Pfennige, **Tricot-Kleidchen**, Stück Mt. 1,50, 2, 2,50 3.

Kinderstrümpfe, Paar von 13 Pf. an, **Touristen-Socken**, Paar 10 Pf., **Damenstrümpfe**, Paar 40, 50, 60 Pf., **sehr schwarze Damenstrümpfe**

Schürzen für Kinder und Damen, **Strumpflängen**, großer Posten, bunt u. weiß, **sehr preiswerth!**

Bojamenten, Schneiderei-Artikel

zu ganz besonders billigen Preisen empfiehlt

Carl Zimmer, Schildauerstraße Nr. 25.

Die Dampfziegelei und Thonwaarenfabrik

„Clara-Kütte“

in Cunnersdorf bei Hirschberg i. Schl.

ist sofort für 50000 Mt. zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Besitzerin

Frau M. Lehmann, Cunnersdorf.

Herren-Garderobe

nach Maß unter Garantie des Sitzens liefert am besten und billigsten

Herrmann Jaffé, Hirschberg, Lichte Burgstraße 22.

Saaborer Schloßwein, **reinen Traubenwein**, versendet in Fässern gegen Nachnahme; **Weißwein pro Liter 60 Pf.**, **Rothwein pro Liter 70 Pf.**

Das Prinzipal Carolath'sche Rentamt, zu Saabor, Kreis Gruesberg i. Schl.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten 60 Pf. bei **G. Schmeyer**, Hirschberg. Ankauf, Verkauf.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 8. August, früh von 8 Uhr ab, sollen zu Bitterthal in der Stelle Nr. 37 (Schlesien) der

Viehbestand

(5 Kühe, 1 Ochse und 1 Ziege), nebst

Nieder- und Hausgeräth, sowie die auf dem Felde stehenden

Kartoffeln

meistbietend verkauft werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Warmbrunn neuvergr. Antheils, Band II, Blatt 77, auf den Namen des Bäckermasters **August Vogt** in Döbendorf, Kreis Sireken, eingetragene, in Warmbrunn belegene Hausgrundstück

am 4. October 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, aber mit 120 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden

Hirschberg, den 29. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 98 die Firma **Waldemar Müller** zu Arnsdorf i. Bsgb. und als deren Inhaber der Droguist **Waldemar Müller** zu Arnsdorf heute eingetragen worden.

Schmiedeberg, den 2. August 1890

Königliches Amtsgericht.

Osc. Mehscheder,

Commissionair,

12 Schützenstraße 12,

offerirt Haushälter, Kutcher, Dienstmädchen und sonstiges Dienstpersonal mit besten Zeugnissen. Zutritt sofort oder später

Osc. Mehscheder,

Commissionär,

12 Schützenstraße 12,

empfiehlt sich zur Vermittelung von Kauf- und Tauschgeschäften jeder Art, wie auch von An- und Verkäufen von Pferden und sonstigem Vieh.

Clavier-Unterricht ertheilt gewissenshaft **Frau Böhm**,

Schildauerstrasse No. 7, bei Herrn Ubramacher Hap. 2 Treppen

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in den Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen, mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke Schutzmarken, verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in der priv. Apotheke des Herrn A. Beyer in Schönau a. K. und bei Herrn O. Helke in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 7. August, zum 4. Male (gan neu),

mit ganz neuer Ausstattung:

Die junge Garde.

Große Gesangsprobe in 4 Acten von Jacobson.

Freitag, den 8.: Benefiz für Herrn **Albert Weltzen**

Die Journalisten.

Kustspiel in 4 Acten von Gustav Freitag **Georgi.**

empfehlen **G. & W. Ruppert** Getreidebrennerei **Herischdorf** bei Warmbrunn. als vorzüglichen Frühstückssch. aps nur aus bestem Roggen und Darrmalz gebrannt.

Berliner Börse vom 4. August 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
0 Fres.-Stücke	16,25	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 1/5 . . .	4 1/2 114,90
Imperial	—	do. do. X rückz. 1/10 . . .	4 1/2 110,50
Oester. Banknoten 100 Fl. . .	176,50	do. do. X. rückz. 1/10 . . .	4 102,25
Russische do. 100 R.	241,75	Breuss. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cert. .	4 1/2 100,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr. . .	5 104,25
Deutsche Reichs-Anleihe . . .	4 107,10	do. do. rückz. à 110 . . .	4 1/2 110,50
Breuss. Cons. Anleihe	4 106,25	do. do. rückz. à 100 . . .	4 100,60
do. do.	3 1/2 99,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine . . .	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank . . .	7 —
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 99,90	do. W. H. Bank	7 107,75
do. do.	3 1/2 99,90	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 117,40	Norddeutsche Bank	12 167,75
do. do.	4 104,50	Oberlausitzer Bank	6 114,25
Bommerse Pfandbriefe	4 —	Oesterr. Credit-Actien	9 169,60
Bosensche do.	4 102,00	Bommerse Hypotheken-Bank .	13 90
Schles. a. l. landw. Pfandbriefe .	3 1/2 98,20	Bosener Provinzial-Bank . . .	115,00
do. landw. Pfand. A. do. . . .	3 1/2 98,20	Breussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 126,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Breussische Centr.-Bod.-C. . .	10 156,75
Bommerse Rentenbriefe . . .	4 103,10	Breussische Hypoth.-Vers.-A. .	8 110,75
Bosensche do.	4 103,10	Reichsbank	7 143,10
Breussische do.	4 103,10	Sächsische Bank	5 115,80
Schlesische do.	4 103,10	Schlesischer Bankverein . . .	125,50
Sächsische Staats-Rente . . .	3 91,75	Industrie-Actien.	
Breussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 16 10	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 1/2 96,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 140,30
Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2 97,25	Berliner Pferdebank (große) . .	12 1/2 259,50
do. do. IV	3 1/2 98,00	Braunschweiger Zute	12 141,25
do. do. V	3 1/2 94,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 143,75
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110 .	5 13,10	Schlesische Feuerversicherung .	33 1/2 1960
do. do. III rückz. 100 . . .	5 08,00	Wassersg. Spin.	11 135,50
do. do. V. rückz. 100 . . .	5 08,00	Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.	
do. do. VI.	5 08,00	Privat-Discont 3%.	

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Neblamen 30 Pf. pro Zeile.

— 144 —

langen befriedigen wollen, so steht Ihnen dieser Pavillon zu jeder Zeit zur Disposition."

"Ich danke Ihnen, Excellenz, für dies Anerbieten und werde mir erlauben, davon Gebrauch zu machen. Vielleicht schon allernächstens werde ich beginnen und dann wohl kurze Zeit eine Stunde täglich Ihnen lästig fallen müssen."

"Lästig?" rief der General aus. "D. Sie können mir nichts Angenehmeres erweisen! Und wenn Sie mir gestatten möchten, gnädige Frau, vorausgesetzt, daß es Sie nicht stört, Ihrer Arbeit ein wenig zuzuschauen, so würden Sie mich sehr verbinden. Ich habe noch nie gesehen, wie ein Bild entsteht, es würde für mich sehr interessant sein, von den ersten Anfängen an das Werden beobachten zu können."

"Es stört mich durchaus nicht, wenn mir Jemand zusieht."

"Aber Eins müssen Sie mir versprechen, Frau Geheimrath, dann und wann Ihr liebliches Töchterchen mitzubringen, in das ich alter Knabe mich förmlich verliebt habe. Natürlich väterlich!" fügte er lächelnd hinzu.

Nach einer kleinen Pause sagte der General:

"Wie ich von Ihrer Frau Gemahlin bei unserem Besuch in der Stadt vernommen, so waren Sie, Herr Geheimrath, längere Zeit in Afrika. Wo waren Sie dort?"

"In der Kapkolonie."

"Sie waren wohl noch sehr jung, als Sie Deutschland verließen?"

"Ich war erst siebenzehn Jahre alt."

"So, so! — Sie sind — wo nur noch geboren?"

"In Hamburg."

"Wie kamen Sie denn nach Afrika?"

"Ein Onkel, der sich nach Hilfe sehnte, rief mich zu sich."

"Ach so! — Ich interessire mich sehr für das Ausland; Sie Herr Geheimrath, waren dort, Sie sind außerdem Hamburger von Geburt, in Hamburg ist man mit überseeischen Verhältnissen weit vertrauter, als in Berlin, wo ich Vieles, was ich gerne wissen möchte, nicht erfahren konnte, — dürfte ich nun bei Gelegenheit Sie in dieser Richtung mit einigen Fragen belästigen?"

— 141 —

ich kann es mir sehr wohl erklären, daß diese düstere Romantik Veranlassung zu verschiedenen Sagen gegeben hat."

"Das hat sie auch redlich gethan," versetzte der General. "Natürlich haben mich meine beiden alten Militärburschen schon in den ersten Tagen mit den Geschichten, die sie im Dorf gehört, regaliert."

"Auch mir hat meine Kammerjungfer sie vorgetragen," sagte Franziska, "und mag Felix mich noch so sehr verspotten, ich kann mir nicht helfen, — die meisten Menschen sind etwas abergläubisch, ich bin es auch, und Niemand würde mich dazu zwingen können, Abends allein um den See herumzugehen."

"Thorheit!" rief der General. Aber wo bleibt denn Felix?" fuhr er fort. "Er ist schon um neun Uhr fortgeritten."

"Er wird wohl in Holzendorf die Kirche besuchen," sagte Franziska mit etwas spöttisch aufgeworfenen Lippen.

"Kind," — erwiderte der Onkel, "daran glaubst Du ja selbst nicht! Mein Neffe wollte in Holzendorf verschiedene Handwerker bestellen. Felix befindet sich jetzt in seinem Element, er mag gerne arrangiren und glänzend arrangiren, er findet hier nichts elegant genug, — das wird noch eine Unruhe werden, aber ich lasse ihn gewähren und habe ihm plein pouvoir erteilt. Hat er Dir etwas gesagt, Franziska, wann er zurückkehren würde."

"Ja, er rief mir zu, als er fortritt, wir sollten ihn vor dem Diner nicht erwarten."

"Er hat bereits mit Offizieren der Garnison Bekanntschaft gemacht und wird wohl in deren Casino das Frühstück einnehmen. Aber wie wird er es bedauern, nicht zur Stelle gewesen zu sein, während wir einen so angenehmen Besuch erhalten."

Wolter hatte auf den ersten Blick in dem General von Weisenburg den früheren Obristen Tramm erkannt. Er hatte sich bis auf das gebleichte Haar äußerlich nur wenig verändert und doch schien er ein Anderer geworden zu sein. Noch lag in seinem Gesicht das Strenge, Gebietende, den unbedingten Gehorsam Verlangende und in einzelnen Momenten war es noch dasselbe Bild, was seinem Gedächtniß für alle Zeiten unvergeßlich eingegraben war.

Daneben sah Wolter jetzt in des Generals Gesicht einen Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Die verlorene Bibel.

hinreichenden Gradmesser dafür ab, welchen Höhepunkt diese häuslichen Auseinandersetzungen bereits erreicht haben.

Aber weniggleich das Vorhandensein ernster Differenzen und hiermit verbunden das Frondiren unbotmäßiger Elemente gerade gegen die älteren Führer, wie Bebel, Liebknecht u. s. w., in der socialdemokratischen Partei nicht mehr geleugnet werden kann, so ist es doch noch eine ganz andere Frage, ob und inwieweit diese Zwistigkeiten den staatsverhaltenden Parteien zu Gute kommen werden. Es könnte dies doch nur dadurch geschehen, daß sich die Partei bei den allgemeinen Wahlen in zwei oder drei Richtungen spaltete, und hiervon würden sicherlich andere Parteien profitieren, daß indessen eine derartige scharfe Spaltung eintreten sollte, ist zunächst schwerlich anzunehmen, vielmehr dürfte auch bei kommenden Reichstagswahlen das Gros der socialdemokratischen Wählerschaft zusammenhalten. Um was handelt es sich denn im Grunde genommen bei all' den jetzigen Reibungen zwischen den Anhängern der Socialdemokratie in Deutschland? Doch eigentlich nur darum, ob künftig die radikale oder die gemäßigte, besser gesagt, vorsichtigere Richtung in der Partei vorwiegen soll, ob die ungestümen Draufgeher, die

Eulenburg, General von Wittich, Kommandant u. A. bewohnten, sah der Kaiser zur Rechten der Königin. Die königlichen Gärten um Schloß Osborne waren prächtig erleuchtet. Nach der Spazierfahrt am Dienstag frühstückte der Kaiser mit der Königin in Schloß Osborne. Um 9 Uhr 30 Minuten fuhr der Kaiser, von dem Prinzen von Wales begleitet, nach dem Quai, wo er an Bord der „Alice“ ging. Die Nachtweltfahrt um den Königinpreis begann um 10 Uhr bei prächtigstem Wetter. Vormittags kam der Herzog von Edinburgh hier an und besuchte den Kaiser vor der Abfahrt. Es verlautet, Lord Salisbury werde Donnerstag hier ankommen. Nach dem gestrigen Diner, bei welchem die Capelle der „Hohenzollern“ concertirte, ließ die Königin den deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt und das kaiserliche Gefolge nach dem Salon rufen und unterhielt sich sehr leutselig mit denselben. An dem Diner, welches der Club des königlichen Nachgeschwaders heute giebt, nehmen der Kaiser, Prinz Heinrich, der Capitän z. S., Frhr. von Senden-Bibran und die Corbettecapitäne Hasenclever und von Uedom theil. Der heutigen Regatta wohnte der Kaiser an Bord der „Alice“ mit dem Prinzen Heinrich, dem Prinzen von Wales, dem Herzoge von Connaught

diesen gefestigten Bund drückt der jetzige Besuch Kaiser Wilhelms am englischen Hofe gleichsam das Siegel auf.

— Kaiser Wilhelm soll in Ostende gegenüber dem Bischof von Brügge geäußert haben, er befinde sich in Betreff der Arbeiterfrage mit dem Papste in principieller Uebereinstimmung. Vor der Abreise hat der Kaiser dem Bürgermeister von Ostende 1000 Mk. für die Armen der Stadt überwiesen.

Im entschiedensten Gegensatz zur englischen Presse drücken die publizistischen Kreise in Frankreich ihr Mißbehagen aus über die Kaiserreisen, die auch dann, wenn sie lediglich mit Freundschafts- und Verwandtschaftsgründen motivirt würden, am letzten Ende doch immer einen politischen Zweck hätten und dazu dienen sollten, dem Deutschen Reiche Sympathien zu sichern. Besonders unliebsam ist es den französischen Blättern, daß Kaiser Wilhelm auch in Belgien, auf dessen frankreichfreundliche Gesinnung man in Paris so große Hoffnungen setzte, eine so glänzende und auszeichnende Aufnahme gefunden hat. Als einziger Trost bleibt nur die wirkliche oder vermeintliche Erwartung, daß bei der belgischen Bevölkerung, zum Wenigsten bei dem

Großer Inventur-Vorverkauf

bis 6. August.

Um den ganz enormen Waarenbestand zu verkleinern, verkaufe ich vom heutigen Tage an

Ericot-Zacken, schwere Waare, Stück 3 Mt., Corsets, sonstiger Preis 2, 3, 4, 5 Mt., jetzt 80 Pf., 1, 1,50, 2, 2,50, 3 Mt., **Satin-Blusen**, soweit der Vorrath reicht, Stück 1,75, 2, 2,50 Mt., **seidene Handschuhe**, 4 Knopf lang, Paar 50 Pf.

Norma-Herren-Hemden, Stück 2 Mark, **Regenschirme**, Stück 1 Mt., 1,50 Mt., 1 Mt., 2,50 Mt., 3 Mt.

Gardinen

räume gänzlich und verkaufe Tüllgardinen das Meter 30, 35, 40, 50, 60 Pf., sonstiger Preis 50, 75, 100 Pf., **Herren-Gravatten, Westen**, Stück 4, 50, 75 Pfennige,

Oberhemden, Stück 2,60, 3 Mark, **Kragen in Leinen und Gummi**,

Universal-Wäsche, enorm billig, **Gummi-Träger**, 50, 75, 100 Pfennige.

Ericot-Meidchen, Stück Mt. 1,50, 2, 2,50 3.

Kinderstrümpfe, Paar von 13 Pf. an, **Schürzen**

Zwangsversteigerung. Osc. Mehscheder,

Commissionär,

12 Schützenstraße 12,

empfiehlt sich zur Vermittelung von Kauf- und Verkaufsgeschäften jeder Art, wie auch von An- und Verkäufen von Pferden und sonstigem Vieh.

Clavier-Unterricht erteilt gewissenthaft **Frau Böhm**,

Schildauerstrasse No. 7, bei Herrn Ubrmacher Hapl. 2 Treppen

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in den Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen, mit gebrochenen Ecken, erhabener Glas-

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Warmbrunn neuvergr. Antheils, Band II, Blatt 77, auf den Namen des Bäckersmeisters August Vogt in Obendorf, Kreis Sireken, eingetragene, in Warmbrunn belegene Hausgrundstück

am 4. October 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden. Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, aber mit 120 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden

Hirschberg, den 29. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 98 die Firma **Waldemar Müller zu Arnsdorf i. Hsgb.** und als deren Inhaber der Draufst Wal-

— 142 —

anderen Zug, einen milderen, menschlicheren, und dieser Zug hatte für ihn etwas eigenthümlich Anziehendes. Hatte er in früheren Jahren eine gewisse Scheu vor ihm gehabt, so war der frühere Obrist ihm jetzt sympathisch und der Wunsch, häufiger mit ihm zu verkehren, ward in ihm reger, vorausgesetzt, daß die unvermeidliche Anwesenheit des Neffen ihm nicht drückend und besorgniserregend werden würde. So gern er nun auch sein erstes Begegnen mit Letzterem hinter sich gehabt hätte, so fühlte er sich doch etwas erleichtert, als er hörte, daß Felix erst zum Diner zurückwartet würde und er in diesem Augenblick vor dessen forschenden Augen gesichert war. Von Seiten des Generals schien er nichts zu befürchten zu haben, er hatte noch bis jetzt nicht bemerkt, daß er ihn besonders angesehen habe.

„Excellenz“ nahm Alexandra das Wort, „verzeihen Sie, wenn ich Sie bitte, uns einige von den Fabeln zu erzählen, die sich um den Schwarzen See breiten.“

„Sehr gern. Zunächst sieht das ungebildete Volk etwas Unnatürliches darin, daß kein Fisch im Wasser existirt, daß nie ein Wasservogel darauf gesehen und daß der See, selbst im stärksten Winter, sich nicht mit Eis bedeckt. Das Alles ist wahr, aber durchaus nichts Uebernatürliches, sondern hat seine Ursache in der hohen Temperatur des Wassers, die selbstverständlich aus warmen Quellen in der Tiefe herrührt. Nun hat aber die Phantasie diesen Umstand in die Hand genommen und ein ganzes Märchen daraus geschaffen. Nach diesem Märchen haust in einer Höhle unter dem Boden des als bodenlos verschrieenen Sees ein Nix und unterhält in derselben, wahrscheinlich weil er nichts Anderes zu thun hat und dies sein besonderes Privatvergnügen ist, ein beständiges Feuer, wodurch er das Wasser des Schwarzen Sees erwärmt. Und nun kommt das Tollste. Von diesem See soll ein unterirdischer Kanal nach dem Rhein führen und mit diesem in Verbindung stehen.“

„Wie, mit dem entfernten Rhein?“ rief Alexandra lachend aus.

„Was sind dem Märchen Entfernungen? Durch diesen Kanal kommen nun, sobald der Rhein zufriert, die Nixen desselben geschwommen, tummeln sich in dem lauen Wasser so lange, bis der Rhein von Eis wieder frei ist und kehren dann wieder zurück.“

— 143 —

Die ganze Oberfläche des Sees will man bisweilen von diesen auf- und abtauchenden Nixen bedeckt gesehen haben. Der Pastor Brink in unserm Dorf übersetzt nun diese Nixen in wilde Gänse, die sich oft in Schaaeren auf das bisweilen in weiter Runde einzige eisfreie Wasser stürzen, ohne eine Ahnung zu haben von dessen Nahrungslosigkeit. Thatsache soll nun sein, und das hat Pastor Brink bestätigt, fuhr der General fort, „daß Leute aus der Umgegend, die ihres Lebens überdrüssig sind, sich mit Vorliebe in den Schwarzen See stürzen, und ebenfalls soll es Thatsache sein, was ich indeß noch bezweifle, daß die Leichen von denen, die hier einen freiwilligen Tod gesucht oder durch Unglück einen unfreiwilligen gefunden, niemals je wieder zum Vorschein gekommen sind. Und welche Erklärung giebt nun die Fabel für diesen Umstand? Der Nix dort unten hat eine Aversion gegen die Leichen und sowie er in dem See eine bemerkt, schießt er dieselbe in den unterirdischen Kanal und spült sie hindurch bis in den Rhein hinein. Und steif und fest behaupten die Leute, daß Jeder, der hier seinen Tod fände, als Leiche an die Ufer des Rheins getrieben würde.“

„Eine wilde Phantasie!“ bemerkte Franziska.

„Es spricht immer für den Gegenstand,“ sagte Alexandra, „der es versteht, derartige Sagen hervorzurufen, mag auch noch soviel Nonsens darin enthalten sein. Und ich muß gestehen, ich habe nie etwas Schöneres, etwas Romantischeres gesehen, als diesen See. Ich kann auch begreifen, daß wenn man überhaupt gesonnen ist, das Leben sich zu nehmen, gerade in dieses Wasser stürzen möchte, wo man sogleich in die Tiefe sinkt. Ist denn dieser poetische See noch nie gemalt, noch nie photographirt worden?“

„So viel ich weiß, bis jetzt nicht,“ antwortete der General.

„Das ist ja geradezu eine Unterlassungssünde,“ fuhr Alexandra fort, und ich selbst hätte die größte Lust, was bisher versäumt ist, nachzuholen. Das Sujet reizt mich, Pinsel und Palette haben bei mir lange geruht, aber dieser pittoreske Anblick erzeugt in mir das Verlangen, sie wieder hervorzuholen.“

„Sollten Sie, gnädige Frau,“ sagte der General, „dies Ver-

Reichwein pro Liter 60 Pf., **Rothwein** pro Liter 70 Pf. Das Prinzlich Carolathische Rentamt. zu Saabor, Kreis Grueberg i. Schl.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten 60 Pf. bei G. Rechner, Nürnberg. Ankauf, Verkauf.

Stelle Nr. 37 (Schles.) der

Viehbestand

(5 Kühe, 1 Dohse und 1 Ziege), nebst

Ader- und Hausgeräth,

sowie die auf dem Felde stehenden

Kartoffeln

meistbietend verkauft werden.

Preussische do.	4	123,00	Sächsische Bank	5	115,80
Schlesische do.	4	103,00	Schlesischer Bankverein		125,50
Sächsische Staats-Rente	3	91,75			
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	16,10			
Deutsche Hypotheken-Certifikate.					
Deutsche Gr. Ob. Pfdb.	3 1/2	97,25	Industrie-Aktionen.		
do. do. IV	3 1/2	98,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	96,00
do. do. V	3 1/2	94,00	Breslauer Pferdebahn	6	140,30
Pr. Ob.-Ld. rückz. I u. II 110	5	13,10	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	259,50
do. do. III rückz. 150	5	08,00	Braunschweiger Zute	12	141,25
do. do. V. rückz. 100	5	08,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	143,75
do. do. VI	5	08,00	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	196,00
			Ravensbg. Spin.	11	135,50
			Bank-Discont 4%.		
			— Lombard-Zinsfuß 5%.		
			Privat-Discont 3%.		